

Viel dauerhafter als Spuren im Schnee

Der neue Kunstverein zeigt eine andere Seite der Künstlergruppe Spur

Von Dorothee L. Schaefer

RAVENSBURG - Die Tische sind mit solidem Packpapier bezogen, Stifte gibt es en masse, so kann jeder mal Zeichner sein. Die „Räuberhöhle“ in Ravensburg – im Laufe des Abends hätte man sie wieder mal in „Räucherhöhle“ umbenennen können – hat schon ihren eigenen Charakter: Für eine Bilderausstellung taugt das vertafelte und nachgedunkelte Interieur zwar lichtmäßig nur zum Teil.

Aber die Zeichnungen der Gruppe Spur zeigen sich als abwechslungsreich strukturierter, überwiegend schwarz-weißer Wandfries aus quadratischen Einzelementen auf halber Höhe. Zudem gibt es genügend zu lesen, über die legendären, vom Futuristischen Manifest beeinflussten Manifeste der Künstlergruppe, die arm, wild und aufmüpfig war und im Kollektiv arbeitete, eine Vorläuferin der 68er, denn die Kunst war nun mal immer früher dran und näher am Puls der Zeit.

1957 bereits von Absolventen der Akademie in München aus der Taufe gehoben (die Gruppe bestand bis 1966), schufen sich ein Dutzend und mehr Mitglieder – die bekanntesten sind Heimrad Prem, Helmut Sturm, Lothar Fischer und HP Zimmer – durch provokante Aktionen, Skandale und Auftritte in der Öffentlichkeit Gehör.



Der Vorstand des Ravensburg-Weingartener Kunstvereins (von links) Markus Meyer, Carola Weber-Schlag und Stephan Schlag haben die Ausstellung zur Künstlergruppe Spur in der Räuberhöhle organisiert. MdL Manne Lucha (Zweiter von rechts) hielt die Laudatio.

FOTO: DLS

Man muss sich die Muffigkeit der 50er Jahre, des Wirtschaftswunders, der kollektiven Amnesie gegenüber der Nazizeit in der Hauptstadt der Bewegung und im Freistaat Bayern vorstellen, um die oft spontanen Zeichnungen, Collagen oder Fotoübermalungen als Stachel im Fleisch des Establishments zu sehen. Oft wirken sie wie enigmatische Chiffren, dann wieder poetisch wie Jürgen Nashs „Nachtigall“, ein surrealistisches, vor sich hin plätscherndes Vogelwortgezwitscher, dann wieder

allegorisch wie das Motiv einer Kreuztragung. Dieser Gaudi, aber auch der Notwendigkeit des aktiven Ein- oder Widerspruchs der Künstler, auch für die Selbstreflexion der Politiker, widmete der Ravensburger Grünen-Landtagsabgeordnete Manne Lucha seine Rede, die ansonsten eine tiefe Verneigung vor dem Ravensburger Kulturleben darstellte.

Wieso eigentlich Spur in der Räuberhöhle? Davon gibt es doch eine ganze Etage mit großen Gemälden im gegenüber liegenden Kunstmu-

seum? „Wir wollen den politischen Aspekt dieser Zeichnungen herausstellen“, sagt Carola Weber-Schlag vom Vorstand des Ravensburg-Weingartener Kunstvereins. Natürlich entstand die Ausstellung in Absprache mit Museumsleiterin Nicole Fritz, aber im Museum gäbe es bei so großen Sonderschauen und der Gewichtung der Sammlung für dieses Thema keinen Raum. Also eine gute Aufgabe für den noch jungen Kunstverein (Ende 2013 gegründet), der jeweils für seine Ausstellungen ein entsprechendes Ambiente sucht. Auch solch eine vergleichsweise kleine Ausstellung braucht jedoch Helfer und Sponsoren, gefunden wurden letztere u. a. in der Kreissparkasse und in den Mitgliedern des Vereins.

Obwohl kein einziges Original an den Wänden hängt und das Ganze auch eher eine gut gemachte Dokumentation zu dieser historisch wichtigen und prägenden Künstlergruppe darstellt, mussten die Rechte für die sorgfältig auf Hartfaser gezogenen Kopien und deren Präsentation käuflich erworben werden.

Die Ausstellung in der Räuberhöhle dauert bis zum 14. März, Öffnungszeiten sind täglich von 18 bis 2 Uhr, Samstag auch von 10 bis 14 Uhr.